



Foto: Verein Klinikbrücke

2 Cats zu Teddybären

Innsbrucker Klinik, so sagt Alois Tibeth, sei er bekannt „wie er Hund“. Das liegt daran, dass er seit fast 15 Jahren mit Patientinnen und Patienten Stofftiere schneidert. Doch auch er blickt er auf ein spannendes Leben zurück. UWE SCHWINGHAMMER

geboren wurde Alois Tibeth in Leoben, wo er auch eine Schneiderlehre begann. Nach der Gesellenprüfung fand er in Österreich keinen Job und so zog er 1969 „in einen 500er-Puch planlos nach Tirol. Dort bin ich angekommen und sie haben die Hände

Kopf zusammengeschnitten, irgendwo Schneider gesucht haben, begann er bei Kleider Mair. Das reichte ihm bald nicht mehr, er wollte die Meisterprüfung machen. Aber er schließlich hatte, hatte er keinen Titel ohne Mittel“, denn er bekam er deshalb nicht. Seine Frau erweckte damals ein interessantes Hobby, in dem der Österreichische Bildungsdienst alle möglichen Berufe suchte: auch Schneider. Von 1979 ging Alois Tibeth daher mit seiner Frau nach Kenia.

Nach seiner Rückkehr nach Österreich wurde er in Wien und lernte Peter Schindler kennen, der als Intendant gerade das grösste deutschsprachige Musiktheater an der Wien“ brachte. Alois Tibeth Kostümschneider

und war maßgeblich an der Gestaltung von Grizabella, Rumpleteazer und Co. beteiligt: „Ich bin mindestens 40 Mal nach London geflogen.“ Nach dem durchschlagenden Erfolg in Wien kam Cats nach Hamburg und Tibeth ging mit. Dort lebte er vier Jahre. Beruflich seine letzte Station waren die Bundestheater: „Da ging es richtig los mit Opernkostümen. Man kann sagen, ich bin damals ganz Europa abgeflogen.“

„Ich mache das, solange ich gesundheitlich kann. Spaß machen wird es mir immer.“

Kein Wunder also, dass ihm langweilig war, als er mit 55 in Pension und wieder nach Innsbruck ging. Vor 15 Jahren entdeckte er jedoch den Verein Klinikbrücke und einige Zeit später, am 8. August 2003, begann er, mit den kleinen Patientinnen und Patienten an der Klinik Stofftiere zu schneidern. Das macht er seither zweimal pro Woche.

Die Kinder können aus 46 verschiedenen Schnitten auswählen. Alois Tibeth lässt die Kleinen selbst entscheiden: „Das kann ein Zebra mit Dalmatinerflecken sein, ein kariertes Elefant oder ein Dackel mit Giraffenhals.“ Dann wird der Schnitt auf den Stoff gezeichnet. Je nach Schwierigkeit und Geschicklichkeit des Kindes dauert es vier bis sechs Stunden, bis das Tier fertig ist. Die meisten Materialien stellt die Klinikbrücke, auch die Reste aus der Schneiderei des Landestheaters finden Verwendung, selten muss der 68-Jährige etwas zukaufen. Am Ende dürfen die Kinder das Tier dann mitnehmen. Manchmal, so erzählt er, seien frühere Patienten nach Jahren wieder gekommen und hätten ihm erzählt, dass das Stofftier daheim einen Ehrenplatz habe: „Die Kinder und ich, wir profitieren beide. Ich hab einen Lebensinhalt dadurch.“

Vor zwei Jahren hatte Alois Tibeth einen Schlaganfall, tut sich seither mit dem Gehen schwer. Weitermachen will er aber, solange es geht: „Ich mache das, solange ich gesundheitlich kann. Spaß machen wird es mir immer.“